



Fabelhafte
FELINE

Das Ponywunder

Antje Szillat

COPPENRATH

steckt, schon so lange und aus gutem Grund, dann lässt sie sich nicht so schnell wieder ablegen, wie ein Mantel, der einem zu groß und schwer geworden ist.

Das Pony hatte Angst. Es zitterte ganz schrecklich und gab dabei ein sonderbares Keuchen von sich.

„Verdammt“, fluchte der Doktor leise. „Gleich bricht es uns auf dem Anhänger zusammen. Der Kreislauf macht schlapp. Komm runter, Kathrin, sonst drückt es dich gegen die Wand.“

Felines Mama dachte überhaupt nicht daran. „Nein, ich stütze es ab. Ich lasse es nicht allein hier oben stehen.“

Der Doktor stöhnte besorgt, aber ihm war natürlich klar, dass er seine Frau nicht überreden konnte. Sie war schließlich Felines Mama und genau wie ihre Tochter gab sie nie auf. Niemals!

Doch Paulo ahnte, dass auch ein fester Wille nichts daran ändern konnte, dass das bunte Pony bald schlappmachen würde ...

Also huschte er an ihre Seite. Felines Mama nahm ihn nicht wahr. Ihre ganze Aufmerksamkeit gehörte dem schwachen Tier, das so verängstigt war, dass ihre beruhigende Stimme an ihm vorbeiflatterte wie die Schwalben am Ende des Sommers, wenn es hier kalt und grau wurde.

Und auch Paulos Worte erreichten das Pony nicht mehr. Nicht ein einziges ...



VOM HIMMEL GEFALLEN

Nun lag bereits der vierte Schulvormittag hinter Feline und sie hatte noch immer nichts zu mosern.

Zwar war die Schule an sich nicht unbedingt der erste Ort, an dem sie ihre Zeit

verbringen würde, wenn sie die freie Wahl hätte, doch die Regenbogenschule ging schon in Ordnung. Die Lehrer waren größtenteils nett, die meisten ihrer neuen Mitschüler auch. – Bis auf vielleicht ein Mädchen, das Katinka hieß und das sich die Augen aus dem Kopf stierte, sobald es Tim entdeckte.

Feline kannte sich mit dem Verliebtsein noch nicht so aus. Aber es war so offensichtlich, dass Katinka in Tim verschossen war, dass es Feline ein wenig peinlich berührte.

Dabei war das Unsinn, denn schließlich hätte es Katinka peinlich sein müssen. Nicht, weil sie verliebt war. Dafür konnte sie schließlich nichts. Denn verlieben tat man sich mit dem Herzen, wie Felines Mama sagte. Und das Herz, das konnte man womöglich nicht immer so lenken, wie man es sich vielleicht wünschte, es hatte

sozusagen seinen ganz eigenen Kopf.

Was Feline jedoch schrecklich fand, das war Katinkas affiges Getue. Sie veranstaltete ein richtiges Donnerwetter mit Blitz und Hagel, weil Tim fast unentwegt mit Feline zusammen war. Er wich nicht von ihrer Seite und nahm sogar einen großen Umweg in Kauf, nur um mit Feline zusammen zur Schule zu gehen. Und natürlich auch wieder zurück.

Das passte Katinka nicht und darum bedachte sie Feline mit bitterbösen Blicken. So war es auch heute gewesen, als sie den Heimweg antraten und Tim wieder mal an Felines Seite klebte wie Zuckerwatte an den Fingern.

„Ich glaube, Katinka mag mich nicht, weil sie dich so gern mag“, sagte Feline.

Tim zuckte gleichgültig mit den Schultern. „Dann mag ich halt Katinka nicht, weil sie